



Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt....

Predigt zu Johannes 12, 20-26 am 5.7.2020

Stellen Sie sich bitte einmal vor, Gott hätte auf seine Schöpfung ein Patent angemeldet. Er hätte also auf seine ersten Blumen und Tiere so etwas wie ein Urheberrecht erhoben. Jeder, der anpflanzt oder Tiere züchtet, müsste also ab sofort eine Lizenzgebühr an den Schöpfer bezahlen. Da könnten sich keine Rosen entfalten, keine Kälbchen auf die Welt kommen. Die Kinder suchten vergeblich nach Ostereiern. Alles viel zu teuer wegen der zahlreichen Patente, Frühling und Sommer unerschwinglich....

Was Gott sich nicht traute, das maßen sich im Zuge der Globalisierung heutzutage Großkonzerne an. Sie durchkämmen Länder der sog. Dritten Welt nach wertvollen Pflanzen, die Urwälder der Regenwälder nach den schönsten Bäumen und erheben darauf Patente. Der Multikonzern Pioneer hat das Monopol auf Saatgut an sich gerissen. Die Folge ist, dass Millionen von Kleinbauern keinen Reis und Mais mehr anbauen können, weil sie die Lizenzen für das Saatgut nicht bezahlen können. Die bischöfliche Fastenaktion MISEREOR deckt diesen Missstand auf.

Wem gehört diese Erde? Gott erhebt kein Patent. Im Gegenteil, er schenkt im Überfluss, ohne Bedingung, ohne Berechnung, vorbehaltlos. Er ist selbst wie das Weizenkorn, wovon wir eben im heutigen Evangelium gehört haben. Aus einem einzigen wird reiche Frucht. **Zweckloses Verschenken ist der Sinn unseres Lebens.** Jesus stirbt auch, er verschenkt sich mit allem, was er hat, damit unzählige Menschen, damit wir alle leben können. Nicht auszudenken, hätte er darauf ein Patent erhoben – der Himmel, unerschwinglich?!

Sie merken daran, die eigentlichen Wunder unseres Lebens sind unbezahlbar. Wenn arme Menschen eher das Wenige, was sie haben, auch noch hergeben können, weil sie ihr Leben auf die zwischenmenschlichen Beziehungen aufbauen und auf Gott. Dann ist es geradezu ein Treppenwitz der Weltgeschichte, dass jetzt einige der Reichsten der Reichen auch noch hergehen und den Ärmsten auch das wegnehmen, was Gott ihnen geschenkt hat, die Natur, das Saatgut.



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Dieser Diebstahl hat verheerende Folgen für Menschen in den Ländern der Dritten Welt. Menschen können auf dem Land nicht mehr leben, fliehen in Scharen in die Städte und leben dort in Slums, in Favelas. Sie schicken ihre Kinder zum Betteln. Cathrin, ein achtjähriges Mädchen, sitzt an der Straße und sagt immer nur monoton: Eine Handvoll Reis, ein Brot bitte. Es gibt Millionen dieser Cathrins, Weglaufkinder, die in den Städten vor den Autoscheiben der Touristen hängen, um eine Kleinigkeit zu verkaufen. Verschämt drehen die Touristen die Fensterscheibe hoch: „Man kann ja nicht allen helfen!“, sagen sie sich. Irgendwann landen diese Kinder dann in dunklen Verstecken. Die Kindernohtilfe berichtet davon in erschütternden Bildern.

Die Kinderhohtilfe, aber auch MISEREOR, haben die Dritte Welt mit einem Netz von vielen Entwicklungshelferinnen und -helfern überzogen, die wie das Weizenkorn sind, die sich in der Nachfolge Jesu verschenken an andere. Ohne die Missionsstationen und ohne MISEREOR, so hat es NELSON MANDELA einmal gesagt, gäbe es den ganzen afrikanischen Kontinent wahrscheinlich nicht mehr. An uns liegt es, dass MISEREOR dieses Netz verstärken kann. Wenn wir spenden, geben wir nur ab von dem, was wir selbst geschenkt bekommen haben.

Denn:

- Wem gehört diese Welt?
- Wer besitzt die Luft zum Atmen?
- Wessen Sonne wärmt unsere Haut?
- Mein Regen? Mein Wind? Meine Blumen?
- Deine Erde? Dein Wasser? Dein Brot?
- Wolken und Regen riefest Du, Gott, herbei aus den Nichts!
- Den Wassern befahlst Du in Wellen zu schwingen!
- Auf dein Wort funkeln die Gestirne, strahlt unsere Sonne!

Guter Gott, hilf uns zu teilen, was du für alle bestimmt hast!

Guter Gott, hilf uns zu verbinden, was du füreinander geschaffen hast!



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Lass zusammenwachsen, was zusammengehört!

Schwarz und Weiß, Arm und Reich, Nord und Süd, Schwestern und Brüder! Nur
gemeinsam.....

Bernward Hallermann